

„Der Hals der Giraffe‘ ist mehr als ein gut gemachtes, bewegendes Melodram. Ein Film mit  
außerordentlichen Momenten ...“ *Libération*

# Der Hals der Giraffe

**Le Cou de la girafe**

ein Film von Safy Nebbou

**Ab 17. August 2006 im Kino**

**Presseheft 05/2006**

**Schwarz Weiss Filmverleih  
Goebenstraße 30  
53113 Bonn**

**0228 / 21 91 79 (Tel.)  
0228 / 22 15 22 (Fax)**

**[www.schwarzweiss-filmverleih.de](http://www.schwarzweiss-filmverleih.de)  
[info@schwarzweiss-filmverleih.de](mailto:info@schwarzweiss-filmverleih.de)**

**Informationen und Pressematerial zu diesem Film finden Sie unter [www.schwarzweiss-filmverleih.de](http://www.schwarzweiss-filmverleih.de)**

Verleih / Dispo



Tel.: 0228 / 21 91 79  
Fax: 0228 / 22 15 22

Schwarz Weiss Filmverleih  
Goebenstraße 30  
53113 Bonn

info@schwarzweiss-  
filmverleih.de

Presseagentur

Filmpresse Gisela Meuser  
Carola Schaffrath  
Egenolffstraße 13 H  
60316 Frankfurt

Tel.: 069 / 40 58 04 0  
Fax: 069 / 40 58 04 13  
c.schaffrath@filmpresse-  
meuser.de

Filmpresse Gisela Meuser  
Aachener Straße 26  
50674 Köln

Presseheft

Film Kino Text  
Jürgen Lütz  
Combahnstraße 30  
53225 Bonn

Tel.: 0228 / 42 07 67  
Fax: 0228 / 97 37 533  
juergen.luetz@  
filmkinotext.de

Zitate

Dialogbuch

Druckvorlagen

Type & Media  
Kurt Höffgen

Tel.: 02241 / 92 46 33  
info@type-media.de

Verleihförderung

Filmstiftung  
Nordrhein-Westfalen



MEDIA



Regie	Safy Nebbou
Regieassistenz	Caroline Redy Pinto
Buch Adaptation	Safy Nebbou Danièle Thompson
Kamera	Romain Winding
Schnitt Produktions-Design	Bernard Sasia Cyril Gomez-Mathieu
Filmmusik	Pascal Gaigne
Ton Ton Assistenz Mischung & Sounddesign	Frank Struys Stéphane Morelle Anne Le Campion Valérie Lepage
Maske Haare	Fabienne Robineau Pierre Chavialle Lelia Delval
Kostümbildnerin	Kristin Van Passel
Produzent Ausführender Produzent	Charles Gassot Jacques Hinstin
Produktion	Telema

**Technische Daten**

Format	BW 1:1,66
Tonformat	Dolby SR
Laufzeit	84 Minuten
Produktionsjahr	2004
Produktionsland	Frankreich / Belgien
FSK	ab 12 Jahre beantragt
Original-Homepage	<a href="http://www.lecoudelagirafe-lefilm.com">www.lecoudelagirafe-lefilm.com</a>

Rollen	Darsteller
Hélène	Sandrine Bonnaire
Mathilde	Louisa Pili
Paul	Claude Rich
Léo	Darry Cowl
Maxime	Philippe Leroy
Maurice	Maurice Chevit
Madeleine	Monique Mélinand
Émelie	Marie Mergey
Marguerite	Geneviève Rey-Penchenant
M. Achraf	Paul Pavel
Lucie	Francoise Jamet
Reneé	Sarah Boreo
Josette	Arlette Didier
Stéphanie	Stéphane Bissot
L'inspecteur	Frédéric Corny

## Preise:

**Bestes Erst-Drehbuch Frankreich 2003**

**Bester Debüt-Film Internationales Filmfest in Kairo 2004**

**Publikumspreis Französische Filmtage Dresden 2005**

## Kurzzinhalt:

Die neunjährige Mathilde (Louisa Pili) verlässt eines Nachts heimlich das Haus, in dem sie allein mit ihrer Mutter Hélène (Sandrine Bonnaire) wohnt, um ihren Großvater Paul (Claude Rich) aus dem Altersheim zu entführen.

Mit ihm will sie ihre verschollene Großmutter finden, die vor 30 Jahren Paul und die gemeinsame Tochter Hélène verlassen hat. Wo sich diese aufhält, glaubt Mathilde aus einem Stapel ungeöffneter Briefe zu wissen, mit denen ihre Großmutter wieder mit ihrem Exmann Paul, ihrer Tochter Hélène und der ihr unbekanntem Enkelin in Kontakt kommen wollte.

Mathildes Großvater hatte die Briefe aus verletztem Stolz nie geöffnet und sie zuerst vor seiner Tochter und später auch vor seiner Enkelin verheimlicht. Erst bei seinem gesundheitsbedingten Umzug ins Altenheim werden sie zufällig von Mathilde entdeckt.

Als seine Enkelin mitten in der Nacht vor ihm steht und vehement seine Unterstützung bei ihrer Suche nach der verschollenen Großmutter fordert, ahnt Paul, dass er einen Fehler gemacht hat.

Derart von seiner Vergangenheit eingeholt, bricht Paul von seiner Enkelin genötigt mit ihr nach Biarritz auf, an den Ort, an dem sich vor 30 Jahren die Wege der Familie getrennt hatten.

**Presseinfo:**

„Der Hals der Giraffe“ erzählt die Geschichte einer Tochter (Mathilde, Louisa Pili), die spürt, dass sie von Zuhause weggehen muss, um die Mutter ihrer Mutter (Hélène, Sandrine Bonnaire) zu suchen, damit sie selbst eine echte, und aufrichtige Beziehung zu ihrer Mutter haben kann.

Safy Nebbous Film ist ein berührendes Roadmovie, das äußerlich von Paris bis in die Spanischen Pyrenäen führt, und innerlich eine Reise in die Vergangenheit einer Familie darstellt. Durch die Initiative ihrer Tochter bzw. seiner Enkelin, Mathilde, arbeiten Hélène und Paul blinde Flecken in ihrer Familiengeschichte auf. Die Auseinandersetzung dreier Generationen miteinander ermöglicht es, dass sich die Protagonisten von überholten Verhaltensmustern befreien und neue Beziehungen zu einander finden.

Irgendwann zwischen „Biester“ (1995) von Claude Chabrol „Geheimsache“ (1998) von Jacques Rivette und „Die Farbe der Lüge“ (1999) von Claude Chabrol, wurde Sandrine Bonnaire zur heimlichen Ikone des herben Charmes französischen Kinos. Zuletzt war Sandrine Bonnaire bei uns gleich in zwei für die Filmkunstlandschaft künstlerisch und wirtschaftlich wichtigen und erfolgreichen Filmen zu sehen: „Intime Fremde“ von Patrice Leconte und „Die Frau des Leuchtturmwärter“ von Phillip Lioret. Auch in „Der Hals der Giraffe“ von Safy Nebbou zeigt sie wieder eine starke Leistung in einem grandiosen Ensemble.

**Langinhalt:**

Die neunjährige Mathilde (Louisa Pili) verlässt eines Nachts heimlich das Haus, in dem sie allein mit ihrer Mutter Hélène (Sandrine Bonnaire) wohnt, um ihren Großvater Paul (Claude Rich) aus dem Altersheim zu entführen.

Mit ihm will sie ihre verschollene Großmutter finden, die vor 30 Jahren Paul und die gemeinsame Tochter Hélène verlassen hat. Wo sich diese aufhält, glaubt Mathilde aus einem Stapel ungeöffneter Briefe zu wissen, mit denen ihre Großmutter wieder mit ihrem Exmann Paul, ihrer Tochter Hélène und der ihr unbekanntem Enkelin in Kontakt kommen wollte.

Mathildes Großvater hatte die Briefe aus verletztem Stolz nie geöffnet und sie zuerst vor seiner Tochter und später auch vor seiner Enkelin verheimlicht. Erst bei seinem gesundheitsbedingten Umzug ins Altenheim werden sie zufällig von Mathilde entdeckt.

Als seine Enkelin mitten in der Nacht vor ihm steht und vehement seine Unterstützung bei ihrer Suche nach der verschollenen Großmutter fordert, ahnt Paul, dass er einen Fehler gemacht hat.

Derart von seiner Vergangenheit eingeholt, und von seiner Enkelin genötigt, bricht Paul mit ihr nach Biarritz auf, den Ort, an dem sich vor 30 Jahren die Wege der Familie getrennt hatten.

Während Pauls Mitbewohner im Altersheim seinen Ausflug einige Zeit vertuschen können, entdeckt Héléne bereits am nächsten Morgen das Fehlen ihrer Tochter. Bei der Suche nach Hinweisen, die das Verschwinden von Mathilde erklären könnten, entdeckt Héléne im Zimmer ihrer Tochter die Briefe ihrer Mutter, die auch an sie gerichtet sind.

Auch für Héléne sind diese Briefe ein Schock, denn sie hatte, nachdem ihre Mutter sie und ihren Vater mit seinem besten Freund und Kompagnon verlassen hatte, und ihr Vater aus verletztem Stolz mit seiner Tochter aus der alten Heimat geflohen war, irgendwann aufgehört, ihren Vater nach ihrer Mutter zu fragen.

Da die Briefe größtenteils aus Biarritz kommen und auch ihr Vater aus dem Altenheim verschwunden ist, ahnt Héléne, was ihre Tochter und ihr Vater vorhaben – weiß jedoch etwas mehr als die beiden und reist ihnen nach.

Mathilde und Pauls Suche nach der Großmutter und Exfrau in Biarritz verläuft wenig erfolgreich. Zwar finden sie den alten Buchladen, den Paul mit seiner Frau geführt hatte. Er heißt immer noch „Der Hals der Giraffe“, weil Pauls Großvater das Lesen für so sinnlos wie den langen Hals einer Giraffe hielt, und nicht - wie die aktuellen Betreiber als Legende verbreiten -, weil Salvador Dali ihn in einer Eingebung so genannt hat. Und sie finden auch Pauls ehemaligen Freund und Kompagnon, für den seine Frau ihn und seine Tochter verlassen hat. Doch der alte Mann, der wie Paul in einem Altenheim lebt, weiß noch nicht einmal, ob Pauls Exfrau überhaupt noch lebt, weil seine Beziehung zu Mathildes Großmutter nur 4 Jahre dauerte.

Als Großvater und Enkelin dann der letzte Zug nach Hause vor der Nase wegfährt und Héléne, die sich bereits auf dem Weg nach Biarritz befindet, über ihren Ausflug informiert werden muss, wird Paul immer klarer, dass diese Reise in die Vergangenheit Folgen haben wird. In der Nacht, nachdem alle drei in einem Hotel untergekommen sind, stellt Héléne ihren Vater zur Rede, ob er eine Vorstellung davon hätte, was es für sie als Tochter bedeutet hat, dass ihre Mutter spurlos aus ihrem Leben verschwunden sei, und dass man irgendwann aus falscher gegenseitiger Rücksichtnahme aufgehört hätte, über sie zu reden. Was dann in der Notlüge Hélénes gegenüber ihrer Tochter gipfelte, dass die Großmutter schon lange verstorben sei. (In den ersten Szenen des Films, als Mathilde für die Zuschauer noch nicht erkennbar die Reise in die Vergangenheit vorbereitet, malt sie an ihre Mutter gerichtet das Wort „Lügnerin“ auf eine beschlagene Fensterscheibe.)

Paul erkennt, dass er aus gekränkter Eitelkeit, Rachsucht und der Angst auch noch seine Tochter zu verlieren, zu weit gegangen ist und seiner Tochter den Kontakt zu ihrer Mutter hätte ermöglichen müssen. Weil er weiß, dass seine Tochter Zeit brauchen wird, bis sie ihm verzeihen kann, beschließt er am nächsten Morgen nach Paris zurück zu kehren und die weitere Suche seiner Tochter und seiner Enkelin zu überlassen.

Aber Paul wird nicht ins Altenheim zurückkehren, sondern zurück in seine Pariser Wohnung und wieder in seinem Buchladen arbeiten. Vielleicht, weil er im Leben - um seine Spuren gegenüber seiner Frau zu verwischen - zu oft umgezogen ist, macht er wenigstens den letzten Umzug rückgängig, vielleicht möchte er auch einfach nicht im

Altenheim wegdämmern, um wenigstens diesen Triumph gegenüber seinem Freund, an den er seine Frau verloren hat, zu haben.

Am nächsten Morgen setzen H el ene und Mathilde die Reise fort. Jetzt übernimmt H el ene die Führung, denn sie weiß mittlerweile aus einem der letzten Briefe ihrer Mutter, dass diese sich in ein kleines Dorf (St. Eulalia bei Huesca) in den spanischen Pyrenäen zurückgezogen hat.

Safy Nebbou Film ist ein Roadmovie, das äußerlich von Paris bis in die spanischen Pyrenäen führt, und innerlich eine Reise in die Vergangenheit einer Familie darstellt. Durch die Initiative ihrer Tochter bzw. Enkelin, Mathilde, arbeiten H el ene und Paul blinde Flecken in ihrer Familiengeschichte auf. Die Auseinandersetzung dreier Generationen miteinander ermöglicht es, dass sich die Protagonisten von überholten Verhaltensmustern befreien und neue Beziehungen zu einander finden.

## **Safy Nebbou**

## **Regisseur**

Safy Nebbou ist in Bayonne im Baskenland geboren, seine Mutter hat deutsche Wurzeln und sein Vater ist algerischer Berber. Von der Schule geht er direkt ans Theater, wo er als Schauspieler und Regisseur arbeitet. Nach 10 Jahren in regionalen Ensembles in Bayonne geht er an eine Filmschule in Paris, realisiert mehrere Kurzfilme, die ihn in Frankreich bekannt machen. Den Grundentwurf zu „Der Hals der Giraffe“ reicht Safy Nebbou bei einem nationalen Drehbuch Wettbewerb ein, den er auch prompt gewinnt. Durch diesen Drehbuchpreis wird der Produzent Charles Gassot auf ihn und sein ‚Giraffenhals‘-Projekt aufmerksam. „Der Hals der Giraffe“ ist Safy Nebbous erster Langfilm.

Der Hals der Giraffe (2004)  
Lepokoa (2003) Kurzfilm  
Bertzea (2001) Kurzfilm  
P dagogie (1998) Kurzfilm

## **Charles Gassot**

## **Produzent**

Charles Gassot ist einer der großen unabhängigen französischen Produzenten. Internationale Aufmerksamkeit erreichte er besonders durch die Patrice Chéreau-Filme „Wer mich liebt nimmt den Zug“ und „Intimacy“ sowie die Produktion der Filme von Étienne Chatiliez „Das Leben ist ein langer ruhiger Fluss“, „Das Glück liegt in der Wiese“ und „Tanguy“. Seine Vielseitigkeit zeigt sich an einer Projektspanne, die von Enki Bilals „Immortel (ad vitam)“  ber Laetitia Colombanis „Wahnsinnig verliebt“ bis zu Agnès Jaouis „Lust auf anderes“ reicht.

## Filmographie (Auswahl)

Le Cactus (2005)	Regie: Gérard Bitton
La Mecque Saint-Jacques... (2005)	Regie: Coline Serreau
Un vrai bonheur, le film (2005)	Regie: Didier Caron
Minotaur (2005)	Regie: Jonathan English
La Confiance règne (2004)	Regie: Étienne Chatiliez
Le Cou de la girafe (2004)	Regie: Safy Nebbou
Der Hals der Giraffe	
Immortel (ad vitam) (2004)	Regie: Enki Bilal
7 ans de mariage (2003)	Regie: Didier Bourdon
Bienvenue chez les Rozes (2003)	Regie: Francis Palluau
Ah! Si j'étais riche (2002)	Regie: Gérard Bitton
À la folie... pas du tout (2002)	Regie: Laetitia Colombani
Wahnsinnig verliebt	
Tanguy (2001)	Regie: Étienne Chatiliez
Intimacy (2001)	Regie: Patrice Chéreau
Hotel Splendide (2000)	Regie: Terence Gross
Le Goût des autres (2000)	Regie: Agnès Jaoui
Lust auf anderes	
Merci pour le geste (2000)	Regie: Claude Faraldo
Eye of the Beholder – Das Auge (1999)	Regie: Stephan Elliott
Le Poulpe (1998)	Regie: Guillaume Nicloux
Ceux qui m'aiment prendront le train (1998)	Regie: Patrice Chéreau
Wer mich liebt nimmt den Zug	
Michael Kael contre la World News Company (1998)	Regie: Christophe Smith
Mauvais genre (1997)	Regie: Laurent Bénégui
Romaine (1997)	Regie: Agnès Obadia
Un air de famille (1996)	Regie: Cédric Klapisch
À toute vitesse (1996)	Regie: Gaël Morel
Beaumarchais, l'insolent (1996)	Regie: Édouard Molinaro
Le Bonheur est dans le pré (1995)	Regie: Étienne Chatiliez
Das Glück liegt in der Wiese	
Au petit Marguery (1995)	Regie: Laurent Bénégui
Hippolytes Fest	
Priez pour nous (1994)	Regie: Jean-Pierre Vergne
La Cité de la peur (1994)	Regie: Alain Berbérian
Tatie Danielle (1990)	Regie: Étienne Chatiliez
Pentimento (1989)	Regie: Tonie Marshall
Les Maris, les femmes, les amants (1989)	Regie: Pascal Thomas
La Vie est un long fleuve tranquille (1988)	Regie: Étienne Chatiliez
Das Leben ist ein langer ruhiger Fluss	
Avril brisé (1987)	Regie: Liria Bégéja
Mortelle randonnée (1983)	Regie: Claude Miller

**Louisa Pili****Mathilde**

Regisseur Safy Nebbou über Louisa Pili und ihre Rolle:

*„Wir suchten ein junges Mädchen von acht Jahren, das die ganze Unschuld eines Kindes seines Alters trägt, aber das gleichzeitig eine fast unglaubliche Reife besitzt, die beunruhigt und irritiert. Genau so ist es im Fall von Louisa Pili, die die Mathilde spielt. Sie ist großartig, sehr stark in den Blicken und der Stille. Sie ruht in sich. Louisa steuert sich wie eine Schauspielerin, man braucht ihr keine Hilfen zu geben, sie will erfassen, was sie interpretieren muss.“*

*„Mathilde ist der Initialzündler. Sie hat erfasst, dass sie weggehen muss, um ihrer Mutter eine Mutter zu suchen, damit sie eine echte, aufrichtige Beziehung mit ihr haben kann. Die einzige Person, die sie dorthin führen kann, ist ihr Großvater. Er wird gezwungen, mit ihr dorthin zu gehen, weil sie (Mathilde) beabsichtigt, um die einstmalige große Liebe zwischen ihren Großeltern zu trauern. Sie macht dies nicht aus psychologischen Gründen, sondern aus Notwendigkeit, aus ihrem Lebenswillen heraus, weil sie spürt, dass das Unausgesprochene alles blockiert.“*

Die Rolle der Mathilde ist Louisa Pilis erste Leinwandenerfahrung.

**Sandrine Bonnaire****Hélène**

Regisseur Safy Nebbou über Sandrine Bonnaire und ihre Rolle:

*„Sandrine besitzt dieses Licht, dieses Lächeln, das man oft in anderen Rollen bemerkt hat, aber ich habe in ihr auch Spuren von Verhärtung gesucht. Ich habe ihr vertraut. Sie hat Aktualität und eine unglaubliche, leicht erregbare Intensität in die Figur von Hélène gebracht, es war magisch.“*

*„Hélène ist ein kleiner Soldat. Sie hat nicht die Zeit nachzudenken. Sie rückt auf allen Fronten vor: Ihre Arbeit, ihr Kind, ihr Vater, ihre Liebe. Sie ist in der Problematik vieler Frauen unseres Zeitalters, besonders jener, die Kinder alleine erziehen. Aber sie bestehen nicht zu sehr auf diesem Aspekt ihrer Persönlichkeit. Sie zeichnen sich durch verwobene Vielschichtigkeit aus. Aber die soziale Kritik dieses Tatsachenstandes ist nicht das Thema des Films. Was mich interessiert, besteht darin zu zeigen, wie Hélène das Opfer eines Lügenvorgangs geworden ist, und wie sie ihre Angst und ihr Leiden verstehen lernen wird, indem sie die Wahrheit kennen lernt. Dieser Film spricht über Leute, die nicht miteinander sprechen. Er beruht auf der Stille, und dem Nicht-Sagen in einer Familie.“*

Sandrine Bonnaire wurde am 31. Mai 1967 in Clermont-Ferrand geboren, seit ihrem 15. Lebensjahr spielt sie in Filmproduktionen.

Bei den Schauspielerinnen der mittleren Generation hat Sandrine Bonnaire schon lange mit ihren Kolleginnen Isabelle Huppert und Emmanuelle Béart gleichgezogen. Bereits mit ihrer ersten Hauptrolle in „À nos amours“ von Maurice Pialat (1983) erhält sie einen César für die beste Nachwuchsschauspielerin. In Agnès Vardas „Sans toit ni loi“ (Vagabunden) (1985) gelingt es ihr auch international Aufmerksamkeit zu

erregen. Der Film läuft auf zahlreichen internationalen Festivals und bringt ihr erneut einen César als beste Schauspielerin ein.

In den deutschen Kinos ist sie das erstmal in Claude Sautets „Einige Tage mit mir“ (1988) zu sehen, ein Jahr später folgt „Die Verlobung des Monsieur Hire“ von Patrice Leconte. In den 90'ern beginnt sie ihre erfolgreiche Zusammenarbeit mit Jacques Rivette in seinen viel diskutierten Jeanne d'Arc Filmen (1994) und „Geheimsache“ (1998), sowie die Zusammenarbeit mit Claude Chabrol in „Biester“ (1995) und „Die Farbe der Lüge“ (1999). Für ihre Leistung in „Biester“ wird sie zusammen mit ihrer Partnerin Isabelle Huppert in Venedig als Beste Schauspielerin ausgezeichnet. Nach Régis Wargniers „East - West“ (2000) und Philippe Liorets „Mademoiselle“ (2002), überzeugte sie 2005 auf den deutschen Leinwänden gleich in zwei für die Filmkunstlandschaft künstlerisch und wirtschaftlich wichtigen Filmen: „Intime Fremde“ von Patrice Leconte und „Die Frau des Leuchtturmwärters“ von Philippe Lioret.

Filmographie (Auswahl):

Le Procès de Bobigny (2006) (TV)	Martine Langlois	Regie: Francois Luicioni
Le Cou de la girafe (2004) ...	Hélène	Regie: Safy Nebbou
Der Hals der Giraffe		
L' Équipier (2004) ...	Mabé Le Guen	Regie: Philippe Lioret
Die Frau des Leuchtturmwärters		
Confidences trop intimes (2004) ...	Anna	Regie: Patrice Leconte
Intime Fremde		
Resistance (2003) ...	Lucette	Regie: Todd Komarnicki
"La Maison des enfants" (2003) (mini) TV Series ...	Margaux Dampierre-	Regie: Aline Issermann
C'est la vie (2001) ...	Suzanne	Regie: Jean-Claude Améns
Mademoiselle (2001) ...	Claire Canselier	Regie: Philippe Lioret
Est - Ouest (1999) ...	Marie	Regie: Régis Wargnier
East-West		
Au coeur du mensonge (1999) ...	Vivianne Sterne	Regie: Claude Chabrol
Die Farbe der Lüge		
Voleur de vie (1998) ...	Olga	Regie: Yves Angelo
Secret défense (1998) ...	Sylvie	Regie: Jacques Rivette
Geheimsache		
"Une femme en blanc" (1997) (mini) TV Series		Regie: Aline Issermann
La Lettre (1997) (TV)-		Regie: Bertrand Tavernier
Die Schuld der Liebe (1997) ...	Monica Besse	Regie: Andreas Gruber
Never Ever (1996) ...	Katherine Beaufort	Regie: Charles Finch
La Cérémonie (1995) ...	Sophie	Regie: Claude Chabrol
Biester		
Les Cent et une nuits de Simon Cinéma (1995) ...	La vagabonde métamorphosable	Regie: Agnès Varda
Jeanne la Pucelle II - Les prisons (1994) ...	Jeanne d'Arc	Regie: Jacques Rivette
Jeanne la Pucelle I - Les batailles (1994) ...	Jeanne d'Arc	Regie: Jacques Rivette
Ispoved neznakomtsu (1994) ...	Natalia	Regie: Georges Bardavil
Prague (1992) ...	Elena	Regie: Ian Sellar
La Peste (1992) ...	Martine Rambert	Regie: Luis Puenzo
Le Ciel de Paris (1991) ...	Suzanne	Regie: Michael Béna
Verso sera (1991) ...	Stella	Regie: Francesca Archibugi
La Bonne âme du Setchouan (1990) (TV)		Regie: Bernard Sabel
La Captive du désert (1990) ...	La captive	Regie: Raymond Depardon
Monsieur Hire (1989) ...	Alice	Regie: Patrice Leconte
Die Verlobung des Monsieur Hire		

Quelques jours avec moi (1988) ... Francine Einige Tage mit mir	Regie: Claude Sautet
Peaux de vaches (1988) ... Annie	Regie: Patricia Mazuy
Les Innocents (1987) ... Jeanne	Regie: André Téchiné
Sous le soleil de Satan (1987) ... Mouchette	Regie: Maurice Pialat
Jaune revolver (1987) ... Angele	Regie: Olivier Langlois
La Puritaine (1986) ... Manon	Regie: Jacques Doillon
Sans toit ni loi (1985) ... Mona Bergeron Vagabunden	Regie: Agnès Varda
Police (1985) ... Lydie	Regie: Maurice Pialat
Meilleur de la vie (1985) ... Véronique	Regie: Renaud Victor
Le Tir à vue (1984). Marilyn	Regie: Marc Angelo
Blanche et Marie (1984) ... Marie	Regie: Jacques Renard
À nos amours (1983) ... Suzanne	Regie: Maurice Pialat
La Boum 2 (1982)	Regie: Claude Pinoteau
Les Sous-doués en vacances (1982)	Regie: Claude Zidi

## Claude Rich

## Paul

Regisseur Safy Nebbou über Claude Rich und seine Rolle:

*„Claude Rich ist in der Rolle des Paul wunderbar. Man erkennt ihn nicht wieder. Ich hatte das Gefühl, dass Claude der Persönlichkeit von Paul eine große Komplexität bringen wird.*

*Ich brauchte einen Großvater, der kein Papi ist. Claude Rich mit einem Kind, das hatte man noch nicht gesehen.“*

*„Ich befürchtete, dass man den Film nur auf die ein wenig bekannte Geschichte eines kleinen Mädchens und seines Großvaters reduziert. Das Thema aber ist die ganze Familie, das Zerreißen, die Übertragung der Erinnerungen. Claude hat die Tragödie dieses Mannes sofort begriffen und erfüllt. Diese Rolle war wie für ihn gemacht, und ich glaube, dass sie zu ihm in einem passenden Zeitpunkt seines Lebens gelangt ist. Claude kommt vom Theater, und ich auch, das hat uns entspannt. Man konnte am Drehbuch Wort für Wort arbeiten.“*

*„Die einzige Person, die Mathilde in die Vergangenheit führen kann, ist ihr Großvater. Er wird gezwungen, mit ihr dorthin zu gehen, weil sie beabsichtigt, um die einstmalige große Liebe zwischen ihren Großeltern zu trauern... Sie macht dies nicht aus psychologischen Gründen, sondern aus Notwendigkeit aus ihrem Lebenswillen heraus, weil sie spürt, dass das Unausgesprochene alles blockiert. Für diesen Weg muss Paul seine Ängste überwinden, ins Dunkle gehen, einen schrecklichen Tunnel durchqueren, in den Wald laufen ... Ich hoffe ich mache keine Küchenpsychoanalyse, wenn ich zu sagen wage, dass Mathilde ihren Großvater zwingt, ‚sich auf die Couch zu legen‘. Ja und er nutzt das auch. Er ahnt, dass sie sie alle retten wird. Wie ein kleiner Engel. Im übrigen ruft ihr Großvater sie so: "Mein Engel".*

*Wenn Paul dem Liebhaber seiner Frau, Maxime, noch einmal gegenübertritt, bekommt er einen Schock. Maxime ist ein alter Mann geworden. Ja, das Gewicht der Zeit ist zu diesem Zeitpunkt tragisch. Es ist eine wahre Ohrfeige für Paul. Er wird sich*

*bewusst, dass er sich getäuscht hat, er sagt es direkt nach ihrer Begegnung: "Ich habe wegen diesem Versager ...". Während all dieser Jahre hat Paul nie laut um den Verlust seiner Frau Madeleine getrauert, er ist geräuschlos geblieben, er hat ihnen aber nie verziehen. Vielmehr hat er seine schreckliche Rache genährt, indem er die Briefe versteckt hat, mit denen Madeleine wieder mit ihrer Familie in Kontakt kommen wollte. Nun steht er vor einem Mann, Maxime, der sich kaum noch an Madeleine erinnert, einem Mann, der sein Leben nach der Affäre mit Madeleine weitergelebt hat. Paul hat wegen ihm vor dreißig Jahren aufgehört zu leben."*

Claude Rich wurde am 8. Februar 1929 in Straßburg im Elsaß geboren. Nach dem Krieg avancierte er zu einem der erfolgreichsten französischen Theater-, Fernseh- und Filmschauspieler. Bis heute war er in über 120 Film und TV Produktionen zu sehen. Seine größte Popularität erreichte er als Inspektoren- und Helden-Darsteller zahlreicher Film- und Fernsehkrimis in den 60'er und 70'er Jahren. 1968 erhielt er für seine Leistung in Alain Resnais „Je t'aime, je t'aime“ den Preis für den Besten Schauspieler, 1993 den französischen Filmpreis César Bester Schauspieler für seine Leistung in „Le Souper“ von Edouard Molinaro. 1996 sitzt er in der Jury der Internationalen Filmfestspiele von Berlin. 2002 erhält er einen Ehren César für sein Lebenswerk. Obwohl Claude Rich mit fast allen wichtigen Regisseuren Frankreichs wie René Clair, Michel Deville, Claude Chabrol, Jean Renoir, Francois Truffaut, und Bertrand Tavernier zusammen gearbeitet hat, ist er in Deutschland bis heute fast unbekannt geblieben.

#### Filmographie (Auswahl)

Président (2006)	Regie: Lionel Delplanque
Petites peurs partagées (2006)	Regie: Alain Resnais
La Séparation (2005) (TV) ... L'abbé Gayraud	Regie: Francois Hanss
Galilée ou L'amour de Dieu (2005) (TV) ... Galilée	Regie: Jean-Daniel Verhaeghe
Le Parfum de la dame en noir (2005) ... Le juge de Marquet	Regie: Bruno Podalydés
"Les Rois maudits" (2005) (mini) TV Series ... Le cardinal Deuze	Regie: Josée Dayan
Le Cou de la girafe, (2004) ... Paul Der Hals der Giraffe	Regie: Safy Nebbou
Là-haut, un roi au-dessus des nuages (2003) ... Le rédacteur en chef	Regie: Pierre Schoendoerfer
Rien, voilà l'ordre (2003) ... Le docteur Nuytel	Regie: Jacques Baratier
Le Coût de la vie (2003) ... Maurice	Regie: Philippe Le Guay
Le Mystère de la chambre jaune, (2003) ... Le juge De Marquet	Regie: Bruno Podalydés
Portrait caché (2003) ... Lucien Meyer	Regie: Jean-Louis Leconte
Papa Giovanni - Ioannes XXIII (2002) (TV) ... Cardinal Ottaviani	Regie: Giorgio Capitani
Astérix & Obélix: Mission Cléopâtre (2002) ... Panoramix (Miraculix)/Getafix	Regie: Alain Chabat
Les Amants de Mogador (2002)	Regie: Souheil Ben-Barka
Concorrenza sleale (2001) ... Count Treuberg	Regie: Ettore Scola
Thérèse et Léon (2001) (TV) ... Léon Blum	Regie: Claude Goretta
Les Acteurs, (2000) ... Claude Rich	Regie: Bertrand Blier
La Bûche (1999) ... Stanislas	Regie: Danièle Thompson

Balzac (1999) (TV) ... Plissoud	Regie: Josée Dayan
Le Derrière (1999) ... Pierre Arroux	Regie: Valérie Lemercier
Clarissa (1998) (TV) ... Le professeur Silberstein	Regie: Jacques Deray
Lautrec (1998) ... Comte Alphonse de Toulouse-Lautrec	Regie: Roger Planchon
Le Rouge et le noir (1997) (TV) ... Marquis de la Môle	Regie: Jean-Daniel Verhaeghe
Faussaires et assassins (1997) (TV) ... Robert Foquet	Regie: Peter Kassovitz
Nel profondo paese straniero (1997) ... René Kermadec	Regie: Fabio Carpi
Mon père avait raison (1996) (TV) ... Adolphe et Charles, à 50 ans	Regie: Roger Vadim
Capitaine Conan (1996) ... Gen. Pitard de Lauzier	Regie: Bertrand Tavernier
Le Bel été 1914 (1996) ... Comte de Sainteville	Regie: Christian de Cholonge
Désiré (1996) ... Montignac	Regie: Bernard Murat
Les Vacances de l'inspecteur Lester (1995) (TV) Lester	Regie: Alain Wermuss
"Radetzky marsch" (1995) (mini) TV Series .. Dr Demant	Regie: Axel Corti, Gernot Roll
La Fête des pères (1995) (TV) ... Louis Galissier	Regie: Jean-Daniel Verhaeghe
Été brulant (1995) (TV) ... Ivan Petrov	Regie: Jérôme Foulon
Dis-moi oui... (1995) ... Professeur Villiers	Regie: Alexandtre Arcady
Le Jardin des plantes (1994) (TV) ... Fernand Bornard	Regie: Philipp de Broca
Le Colonel Chabert (1994) ... Chamblin	Regie: Yves Angelo
La Fille de d'Artagnan (1994) ... Duke of Crassac	Regie: Bertrand Tavernier
Mort d'un gardien de la paix (1994) (TV) ... Victor	Regie: Josée Dayan
La Vérité en face (1993) (TV) ... Paul Noblet	Regie: Etienne Fabre
Commissaire Dumas D'Orgueil (1993) (TV) ... Charles Dumas D'Orgueil	Regie: Philippe Setbon
Le Souper (1992) ... Talleyrand	Regie: Edouard Molinaro
L'Accompagnatrice (1992) ... Minister	Regie: Claude Miller
Stirn et Stern (1990) (TV) ... Ferdinand Stirn	Regie: Peter Kassowitz
Promotion canapé (1990) ... Ivan	Regie: Didier Kaminka
"Le Grand secret" (1989) (mini) TV Series ... Samuel Frensd Das Große Geheimnis	Regie: Jacques Trébonta
Les Cigognes n'en font qu'à leur tête, (1989) ... Sam	Regie: Didier Kaminka
"La Piovra 4" (1989) (mini) TV Series ... Filippo Rasi Allein gegen die Mafia 4 (West Germany)	Regie: Luigi Perelli-
France images d'une révolution (1989) ... Le narrateur	Regie: Alec Costandinos
Haute tension - histoires d'ombres (1988) (TV)	Regie: Denys Granier
L'Énigme blanche (1985) (TV) ... Maxence	Regie: Peter Kassovitz
Escalier C (1985) ... Le père de Forster	Regie: Jean Charles Tacchella
Les Mots pour le dire, (1983) ... Guillaume Talbiac	Regie: José Pinheiro
Maria Chapdelaine (1983) ... Curé Cordelier	Regie: Gilles Carle
Dans la citadelle (1983) (TV) ... Le docteur Barrois	Regie: Peter Kassovitz
Emmenez-moi au théâtre: Un habit pour l'hiver (1982) (TV) ... Simon	Regie: Pierre Badel
L'Ours en peluche (1982) (TV) ... Le professeur Jean Chabot	Regie: Edouard Logereau
Fausse notes (1982) (TV) ... Eric Thoreau	Regie: Peter Kassovitz
Un matin rouge (1982) ... Léonard	Regie: Jean-Jacques Anblanc
La Revanche (1981) ... Jacques Beaufort	Regie: Pierre Lavy
"Orient-Express" (1979) (mini) TV Series ... Wiesner	Regie: Daniele D'Anza
La Guerre des polices (1979) ... Commissaire Ballestrat	Regie: Robin Davi
Le Crabe-tambour (1977) ... Le médecin, Pierre	Regie: Pierre Schoendoerfer
Monsieur Jadis (1975) (TV) ... Monsieur B, dit 'Jadis'	Regie: Michel Polac
Adieu, poulet (1975) ... Juge Delmesse	Regie: Pierre Garnier-Deferre
Le Futur aux trousses (1975) ... Borel	Regie: Dolores Grassjan
Stavisky... (1974) ... Inspecteur Bonny	Regie: Alain Resnais
L'Ironie du sort (1974) ... Morin	Regie: Edouard Molinaro-
La Race des 'seigneurs' (1974) ... Dominique	Regie: Pierre Granier-Deferre

La Femme de Jean (1974) ... Jean	Regie: Yannik Bellon-
Nini Tirabusciò: la donna che inventò la mossa (1970) ...	Army Officer
Ore'ach B'Onah Metah (1970) ... Customer...	Regie: Marcello Fondato
Con quale amore, con quanto amore (1970) ... André	Regie: Moshé Mizrahi
Une veuve en or (1969) ... Antoine	Regie: Pasquale Fetsa Companile
Le Corps de Diane (1969)	Regie: Michel Audiard
Je t'aime, je t'aime (1968) ... Claude Ridder	Regie: Jean-Louis Richard
La Mariée était en noir (1968) ... Bliss	Regie: Alain Resnais
Die Braut trug Schwarz	Regie: Francois Truffaut
Oscar (1967) ... Christian Martin	Regie: Edouard Molinaro
Les Compagnons de la marguerite (1967) ... Jean-Louis	Matouzec, dit 'Matou'
Monsieur le président-directeur général (1966) ... Stéphane Bévin, l'étrangleur	Regie: Jean-Pierre Mocky
Paris brûle-t-il? (1966) ... General Leclerc/Commandant de la Fouchardière	Regie: Jean Girault
L'Or du duc (1965) ... Ludovic de Talois-Minet	Regie: René Clément
Un milliard dans un billard (1965) ... Bernard Nobelet	Regie: Jacques Beratier, Bernard Toublanc-Michel
Diamantenbillard (West Germany)	Regie: Nicolas Gessner
Mona, l'étoile sans nom (1965) ... Teacher	Regie: Henri Colpi
Mata-Hari (1964) ... Julien	Regie: Jean-Louis Richard
La Chasse à l'homme (1964) ...	Julien Regie: Edouard Molinaro
Le Repas des fauves (1964) ... Claude	Regie: Christian Jaque
Les Copains (1964) ... Huchon	Regie: Yves Robert
Les Tontons flingueurs (1963) ... Antoine Delafoy	Regie: Georges Lautner
Comment trouvez-vous ma soeur? (1963) ... François Lorin	Regie: Michael Boisrond
Constance aux enfers (1963) ... Student	Regie: Francois Villiers
Théâtre de la jeunesse: Le fantôme de Canterville, Le (1962) (TV) ... Le fantôme	Regie: Marcel Cravenne
Copacabana Palace (1962) ...	Regie: Buby von Raunacher
Le Caporal épinglé (1962) ... Ballochet	Regie: Jean Renoir
Les Petits matins (1962) ... L'homme de 30 ans	Regie: Jacqueline Andry
Les Sept péchés capitaux (1962) ... Armand	Regie: Philippe de Broca, Claude Clabrol
La Chambre ardente (1962) ... Stephan Desgrez	Regie: Julien Duvivier
Das Brennende Gericht	
Tout l'or du monde (1961) ... Fred	Regie: René Clair
Ce soir ou jamais (1961) ... Laurent	Regie: Michel Deville
La Française et l'amour (1960) ... The groom.	Regie: Michel Boisrond, Christian- Jaque
L'Homme à femmes (1960) ... L'inspecteur Vaillant	Regie: Jacques-Gerard Cinu
Ni vu, ni connu (1958) ... Amédée Flécharde	Regie: Yves Robert
Ligne de vie (1958)	Regie: Jean Leduc
La Jean Leduc-Polka des menottes (1957) .. Pierrot	Regie: Raoul André-
La Garçonne (1957) ... Delmarre –	Regie: Jacqueline André
Mitsou (1956) ... Le Lieutenant Kaki	Regie: Jacqueline André
C'est arrivé à Aden (1956) ... Price	Regie: Michel Boisrond
Le Revizor ou L'inspecteur général (1956) (TV) ...	Regie: Marcel Bluwal
Les Grandes manoeuvres (1955) .. Le fiancé d'Alice	Regie: René Clair

## Interview mit Safy Nebbou

### **Manche Filme berühren den Zuschauer unmittelbar; Ihrer gehört dazu. Wie lange haben Sie sich mit dem Projekt beschäftigt?**

Ich habe das Szenario sehr lange und in mehreren Etappen geschrieben. Es ist mit der Zeit gewachsen. Ich fühlte etwas universelles in dieser Geschichte. Als Charles Gassot sich dafür zu interessieren begann, wollte er, das ich noch weiter gehe und schlug mir vor mit einem anderen Drehbuchautor zusammenzuarbeiten. Er hat sofort an Danièle Thompson gedacht. Ich habe mich zunächst gefragt, ob sie wirklich nah an diesem Universum war. Paradoxerweise bewies ihre Arbeit mit Patrice Chéreau ihre große Fähigkeit sich auf andere einzulassen. Sie hat mein Szenario gelesen und es hat sie sehr berührt. Ich habe gemerkt, dass sie eine sehr schöne Blickgenauigkeit auf meine Geschichte hatte. Wir haben uns sofort hervorragend verstanden. Während drei Monaten haben wir bestimmte Sequenzen und einige Figuren weiterentwickelt, insbesondere die Figur von Hélène. Durch unsere gemeinsame Überarbeitung entstand dann die endgültige Version des Drehbuches.

### **Ernährt sich dieses Szenario von Ihrer eigenen Geschichte?**

Von meiner eigenen und von der mir nahestehender Menschen. Das Verhältnis unterschiedlicher Generationen interessiert mich sehr. Meine Eltern haben sich scheiden lassen, als ich noch ein Kind war, ich blieb bei meiner Mutter. Meine Großmutter hat sich viel mit mir beschäftigt, weil es in der Schule nicht klappte, hat sie mir mit Märchenbüchern in den großen Ferien das Lesen beigebracht. Ich bin mit ihrer Fürsorglichkeit aufgewachsen. Sie ist im Alter von 92 Jahren an Alzheimer gestorben, während ich am Drehbuch arbeitete. Es ist viel von ihr in meiner Geschichte. Auch das Thema „Familiengeheimnis“ habe ich aus der Vergangenheit und den verschlungenen Wegen meiner eigenen Familie geschöpft. Es ist manchmal ‚einfacher‘ zu lügen, sich etwas nicht einzugestehen. Und wie sagte die Figur Paul: "Wenn man einmal gelogen hat, macht man weiter ...". Ein anderes wesentliches Element des Szenarios dreht sich um die Wurzeln. Ich bin in Bayonne im Baskenland geboren, meine Mutter ist deutschen Ursprungs und mein Vater stammt vom Volk der Berber aus Algerien. Wer bin ich? Wissen, von wo man kommt, um zu wissen, wohin man geht: dies ist eines der Bedürfnisse, die die Figur von Mathilde tief in sich verwurzelt trägt. Auf ihrer Reise in Richtung ihrer Großmutter geht sie auf die Suche nach den Ursprüngen ihrer Familie. Ich glaube, dass wir alle tief in uns die Geschichte von Mathilde, ihre Einsamkeit und ihre Fragen tragen, und auch ihre Kraft. Wir sind heute Kinder von gestern.

### **Was haben Sie gemacht bevor sie an die Verwirklichung ihres Films denken konnten?**

Zuerst Theater. Ich habe in der Schule mit 17 Jahren angefangen, dann Kurse bei Tsilla Chelton zusammen mit einer Gruppe namens Théâtre des Chimères à Bayonne. Was mich am meisten mit Leidenschaft erfüllte war die Regie der Schauspieler. Nach zehn Jahren, die ich im Theater als Schauspieler, als Assistent und als Regisseur verbracht hatte, bin ich nach Paris gekommen, um eine Filmbildung zu machen. Durch Zufall bin ich dann zu einer Sportsendung des Fernsehens gekommen. Davon konnte ich leben und mir erlauben einen Kurzfilm zu machen. Seit 1998 habe ich davon vier gemacht. Dank den zwei Letzten, die viele

Preise in Frankreich und im Ausland gewonnen haben, habe ich viele Leute kennen gelernt. Ich habe dann das Fernsehen eingestellt, um mich gänzlich auf dieses Projekt zu konzentrieren. Vier Jahre und einige Produzenten später, zum Zeitpunkt, wo ich begann, die Arme bereits sinken zu lassen, habe ich mich dann für den Drehbuchpreis beworben, ohne an den Preis für das Erste Drehbuch wirklich zu glauben. Wie durch ein Wunder habe ich auf einmal den Preis gehabt. Die Maschine ist dann dank Charles Gassot gestartet, der Präsident der Jury war. Er hat mir vorgeschlagen, den Film zu produzieren.

### **Haben Sie an bestimmte Schauspieler gedacht, während sie geschrieben haben?**

Ich habe Bedenken, für einen Schauspieler zu schreiben, denn ich habe das Gefühl, dass ich dann in der Richtung seiner Charakterisierung arbeiten würde. Ich ziehe es vor, zunächst an der dramatischen Entwicklung der Figur zu arbeiten. Ich wusste auch, dass es mir zuerst notwendig wäre, das kleine Mädchen zu finden. Ich hatte als Referenz das Kind in GLORIA von Cassavetes. Genauso kann ich sagen, dass ich die Stange sehr hoch gelegt habe. Aber ich wünschte, dass diese Figur ein kleines Mädchen ist, um mich von einer zu autobiographischen Geschichte zu entfernen, die mich die Distanz verlieren lassen würde. Wir suchten ein junges Mädchen von acht Jahren, das die ganze Unschuld eines Kindes seines Alters trägt, aber das gleichzeitig eine fast unglaubliche Reife besitzt, die beunruhigt und irritiert. Genau so ist es im Fall von Louisa Pili, die die Mathilde spielt. Sie ist großartig, sehr stark in den Blicken und der Stille. Sie ruht in sich. Louisa steuert sich wie eine Schauspielerin, man braucht ihr keine Hilfen zu geben, sie will erfassen, was sie interpretieren muss.

Claude Rich ist in der Rolle von Paul wunderbar. Man erkennt ihn nicht wieder. Ich hatte das Gefühl, dass Claude der Persönlichkeit von Paul eine große Komplexität bringen wird.

Ich brauchte einen Großvater, der kein Papi ist. Claude Rich mit einem Kind, das hatte man noch nicht gesehen.

Ich befürchtete, das man den Film nur auf die ein wenig bekannte Geschichte eines kleinen Mädchens und seines Großvaters reduziert. Das Thema aber ist die ganze Familie, das Zerreißen, die Übertragung der Erinnerungen. Claude hat die Tragödie dieses Mannes sofort begriffen und erfüllt. Diese Rolle war wie für ihn gemacht, und ich glaube, dass sie zu ihm in einem passenden Zeitpunkt seines Lebens gelangt ist. Claude kommt vom Theater, und ich auch, das hat uns entspannt. Man konnte am Drehbuch Wort für Wort arbeiten.

Diese Figuren sprechen wenig mit kurzen Sätzen. Wir haben ihnen ihren Rhythmus gefunden, indem wir immer an der Ausgewogenheit der Gefühle ihrer Reduktion gearbeitet haben, um das Wesentliche zu erreichen.

Wir haben uns auch viel über seinen physischen Aspekt, seine äußere Hülle Gedanken gemacht, den Bart, als eine Maske, und dass er abrasiiert wird, zum Schluss, nachdem endlich gesprochen worden ist.

**Die Herzkrankheit, ist sehr symbolisch?**

Ja und die Narbe, die auf die Operation zurückzuführen ist. Diese Persönlichkeiten haben offene Wunden, die sich nicht schließen können. Sie öffnen sich wieder, weil sie mit der Schuld und mit der Lüge konfrontiert werden.

**Haben Sie bei der Besetzung der Hélène sofort an Sandrine Bonnaire gedacht?**

Erst nachdem ich Sie getroffen hatte, war mir klar das Sandrine die Rolle spielen müsste. Nachdem sie das Drehbuch gelesen hatte, wollte sie sich mit mir treffen. Wir haben zwei Stunden geredet und es gab eine große Klarheit zwischen uns. Sandrine besitzt dieses Licht, dieses Lächeln, das man viel in anderen Rollen bemerkt hat, aber ich habe in ihr auch Spuren von Verhärtung gesucht. Ich habe ihr vertraut. Sie hat Aktualität und eine unglaubliche, leicht erregbare Intensität in die Figur von Hélène gebracht, es war magisch.

Um diese Rolle vorzubereiten haben wir viel über uns und über unser Familienleben gesprochen. Sandrine ist gänzlich instinktiv, sie lenkt sich durch kleine Nuancen von ihrer Ausdruckspalette. Ja ich glaube, dass Sandrine eine Schauspielerin des Moments ist, sie ist eine große Kraft. Es gibt zwei seltene Sachen, die sie mit Claude teilt, die Ehrlichkeit in der Arbeit und das beharrliche Forschen nach einer echten Aufrichtigkeit.

**Und Darry Cowl (Leo)? Es scheint nicht Ihre Art auf zu geben, was auch dazu führte, dass er heute wieder viel beschäftigt wird.**

Ich wäre unglücklich gewesen, wenn er nein gesagt hätte. Er ist ein unermesslich wertvoller Schauspieler, ein trauriger Clown. Er ist im Film makellos und von großer Zärtlichkeit. Wir haben sein "übliches" Auftreten, seine Frisur und seine Brillen geändert. Er hat sofort akzeptiert. Ich hielt auch an ihm fest, weil ich es sehr ergreifend fand, Vertreter so verschiedenen Kinouniversum gegenüber zu stellen. Diese ‚Papis‘ und diese ‚Mamis‘ in diesem Altenheim sind die Lunge des Films. Man musste sie im Widerstand gegen das System zeigen, ohne in die Karikatur zu fallen. Für das war die Wahl der Beteiligten von vorrangiger Bedeutung. Darry oder Maurice Chevit stehen für dieselbe Generation, denselben filmischen Kindheitsteil eines heutigen Publikums. Claude wie Sandrine wie Darry gehören zu unserer französischen Alltagskultur. Man kann sich leicht identifizieren, sie sind uns zugänglich. Mit ihnen öffnet man eine Tür, die uns auf unsere eigene Geschichte zurückbringt.

In der Mitte des Films gibt es einen Relaisübergang zwischen den Generationen, eine Übergabe des Staffelstabes. Es ist der Knoten des Films. Paul nimmt Mathilde mit, dorthin, wo er dreißig Jahre früher sein Leben angehalten hat. Er wird von Hélène abgelöst, die im Folgenden die Geschichte in die Hand nimmt. Zum Schluss der Reise wird Mathilde gewachsen sein.

Hélène ist ein kleiner Soldat. Sie hat nicht die Zeit nachzudenken. Sie rückt auf allen Fronten vor: Ihre Arbeit, ihr Kind, ihr Vater, ihre Liebe. Sie ist in der Problematik vieler Frauen unseres Zeitalters, besonders jener, die Kinder alleine erziehen. Aber sie bestehen nicht zu sehr auf diesem Aspekt ihrer Persönlichkeit. Sie zeichnen sich durch verwobene Vielschichtigkeit aus. Aber die soziale Kritik dieses Tatsachenstandes ist nicht das Thema des Films.

Was mich interessiert, besteht darin zu zeigen, wie H el ene das Opfer eines L ugenvorgangs geworden ist, und wie sie ihre Angst und ihr Leiden verstehen lernen wird, indem sie die Wahrheit kennen lernt. Dieser Film erzählt von Leuten, die nicht miteinander sprechen. Er beruht auf dem Schweigen, dem Nicht-reden in einer Familie. Mathilde ist der Initialz under. Sie hat erfasst, dass sie weggehen muss, um ihrer Mutter eine Mutter zu suchen, damit sie eine echte, aufrichtige Beziehung mit ihr haben kann. Die einzige Person, die sie dorthin führen kann, ist ihr Gro svater. Er wird gezwungen, mit ihr dorthin zu gehen, weil sie (Mathilde) beabsichtigt, um die einstmals große Liebe zwischen ihren Großeltern zu trauern ... Sie macht dies nicht aus psychologischen Gründen, sondern aus Notwendigkeit aus ihrem Lebenswillen heraus, weil sie spürt, dass das Unausgesprochene alles blockiert. Für diesen Weg muss Paul seine Ängste überwinden, ins Dunkle gehen, einen schrecklichen Tunnel durchqueren, in den Wald laufen... Er ist "das Rotkäppchen", in der Erzählung ist es im übrigen die Mutter, die das kleine Mädchen in Richtung ihrer Großmutter sendet, aber ich habe mich auch von "klein Poucet" leiten gelassen, das vorsorglich, Spuren hinterlässt, damit man es wiederfindet.

„Der Hals der Giraffe“ ist eine moderne Erzählung, und vom Rest könnte der Titel des Films vollkommen der Titel einer Erzählung sein. Die Wahl des Zeitraums um Weihnachten geht in diesen Sinn. Es ist der Zeitpunkt der Bilanzen, wo man uns zwingt, uns an den Tisch mit unseren Familien zu setzen und das Fest zusammen glücklich zu sein. Ich finde, dass es eine Zeit ist, die sehr für das Drama günstig ist, nicht? Ich hoffe ich mache keine K uchenpsychoanalyse, wenn ich zu sagen wage, dass Mathilde ihren Gro svater zwingt, ‚sich auf die Couch zu legen‘. Ja und er nutzt das auch. Er ahnt, dass sie sie alle retten wird. Wie ein kleiner Engel. Im übrigen ruft ihr Gro svater sie so: "Mein Engel".

Wenn Paul dem Liebhaber seiner Frau, Maxime, noch einmal gegenübertritt, bekommt er einen Schock. Maxime ist ein alter Mann geworden. Ja, das Gewicht der Zeit ist zu diesem Zeitpunkt tragisch. Es ist eine wahre Ohrfeige für Paul. Er wird sich bewusst, dass er sich getäuscht hat, er sagt es direkt nach ihrer Begegnung: "Ich habe wegen diesem Versager ...". Während all dieser Jahre hat Paul nie laut um den Verlust seiner Frau Madeleine getrauert, er ist geräuschlos geblieben, er hat ihnen aber nie verziehen. Vielmehr hat er seine schreckliche Rache genährt, indem er die Briefe versteckt hat mit denen Madeleine wieder mit ihrer Familie in Kontakt kommen wollte. Nun steht er vor einem Mann, Maxime, der sich kaum noch an Madeleine erinnert, einem Mann, der sein Leben nach der Affäre mit Madeleine weitergelebt hat. Paul hat wegen ihm vor dreißig Jahren aufgehört zu leben.

### **Und die bekannte Buchhandlung von Biarritz, „Der Hals der Giraffe“? Gibt es die wirklich?**

Nein, wir haben sie gebaut. Die Bücher sind für mich wichtig, weil es um Gedächtnis geht. Mathilde hat ein Leseproblem, Paul ist ein Buchhändler, H el ene arbeitet bei einem Verlag und übersetzt: dies sind keine unbedeutenden Einzelheiten. Paul hat wie in einem Buch seine Erinnerungen, seine Geheimnisse, seine Lügen behalten. Seine Frau, Madeleine hat ihn zu den Büchern geführt. Mathilde liest seine Gedanken, aber sie kann nicht formulieren, was sie liest. Das ist normal, sie kennt die Worte nicht: sie ist in der ‚unausgesprochenen Lüge‘, dem Verschweigen geboren worden. Der Name der Buchhandlung ist sehr symbolisch, denn es geht darum, dass Paul ihr diesen Namen gegeben hat, um sich an seinen eigenen Gro svater zu erinnern. Es gibt dort auch die Idee des Tradierens.

**Warum haben Sie für den Schluss Spanien gewählt?**

Der Film erzählt eine Reise, eine Strecke, ein Abenteuer wie oft in Erzählungen. Symbolisch zuerst, da jede Figur in ihrer inneren Welt fortschreitet, und dann physisch: jeder rückt die ganze Zeit vor. Die Rhythmen sind nicht dieselben. Somit ist die Reise von Hélène einsamer. Aber am Ende erreichen sie einen außergewöhnlichen Ort, in dem Sinn dass er sich von gewöhnlichen unterscheidet, eine Stelle am Ende der Welt. Wenn dieser rote Wagen, der den Film eröffnet, in dieses kleine Dorf in Aragon hinauffährt, sagt man sich zum Schluss: dort gibt es einen krönenden Abschluss der Reise.

Das, was auch dieser Film deutlich macht, ist die Ablehnung der Wiederholung. Man kann die Kette des Unglücks brechen.

Mathilde beweist es. Ich will glauben, dass niemand lebenslänglich Opfer sein muss. Es gibt kein Verhängnis. Mathilde könnte sagen: "Ich will nicht in der Kontinuität meiner Mutter leben, die jene meines Großvaters ist". Natürlich ist es bei ihr unbewusst, aber es sind ihre Handlungen, die wir analysieren. Sie handelt durch Leben, es ist für sie lebenswichtig. Dem Film geht es mehr um Gefühle als um Psychologie.

**Sie arbeiten mit Ihrem eigenen Kinoteam?**

Zum Teil ja, Cyril Gomez-Mathieu, mein Chefdekorateur und Pascal Gaigne, der Komponist der Musik arbeiten mit mir seit fünfzehn Jahren. Wir kommen alle vom Theater. Meine Kurzfilme haben mir auch erlaubt, ein festverschweißtes Team zu bauen. Sie wissen, das Kino ist ein Mannschaftssport. Es ist mein erster Langfilm, und dennoch ist die Realisierung sehr durchdacht und professionell.

**Wie konnten Sie sich in der Inszenierung ausdrücken?**

Meine Inszenierung sollte eigentlich unsichtbar sein, sie erlaubt, direkt ins Universum der Figuren einzudringen. Ich suche immer die Entsprechung zwischen dem Anlass und der Form. Dafür zerschneide ich ziemlich wenig, und ich benutze oft die Plansequenz und eine feste Einstellung. Die feste Einstellung spornt an genau hinzuschauen. Jeder kann so seine eigene Interpretation haben. Wenn man wenig zerschneidet, muss die Wahl notgedrungen einschlägig sein. Ich mag den Rahmen, und strukturieren musste ich nur die Schicksalsgeschichte, das Herz des Films. Das Theater hat mir den Blickwinkel der Schauspieler gegeben, meine größten Emotionen als Zuschauer sind oft mit den Schauspielern verbunden.

Im „Hals der Giraffe“ sind die Figuren und das, worauf sie uns verweisen, der Träger von Emotionen. Um die dramatische Entwicklung zu respektieren haben wir in die Chronologie des Drehbuches gedreht. Das erlaubt, die emotionale Entwicklung, sowohl für die Beteiligten als auch für mich besser zu verwalten. Wir sprechen immer über eine Etappe des Buchs, die sie bereits interpretiert haben. Zum Beispiel haben wir die letzte Szene des Films am letzten Drehtag gedreht. Sandrine und Louisa hatten, wenn ich das so sagen kann, die verschiedenen Schlüsselzeitpunkte ihrer Geschichte "gelebt", und sie konnten aus ihrem Gefühlsgedächtnis schöpfen.

**Die Musik ist ein wesentliches Element des Films. Haben Sie eng mit Pascal Gaigne dem Komponisten zusammen gearbeitet?**

Ja, natürlich. Wir haben uns alle beide gesagt, dass sie dem Film Luft und einen Rhythmus bringen müsse, und nicht die Absicht haben darf zu unterstreichen. Pascal hat zuerst zum Thema von Mathilde gearbeitet, das heißt ‚Die Flucht‘. Er hat es wie eine Aufzählung des Kinds gebaut. Dann hat er das Thema von Paul und jenes von Hélène erarbeitet. Wir haben parallel zur Montage gearbeitet. Wir mussten die richtige Klangfarbe finden, indem man vermied, den Film zu sehr ins Kühle, oder zu sehr ins Pathetische zu ziehen. Pascal hat ein gutes Universum geschaffen, etwas melancholisch, aber sehr zurückhaltend. Ich mag nicht, wenn man uns Zuschauern die Arbeit vorkaut, indem man uns sagt, wo man weinen muss. Man muss den Zuschauer dort suchen gehen, wo er mit seiner ganzen Aufmerksamkeit ist.

**Und die Montage?**

Bernard Sasia kommt vom Dokumentarfilm, er stellt Wirkliches her. Er ist der Cutter von Robert Guédiguian, er hat Filme montiert, wie „C’est quoi la vie?“, „Se souvenir des belles choses“. Wir haben bereits bei meinem letzten Kurzfilm zusammen gearbeitet. Ich glaube, dass man sich mit Leuten umgeben können muss, die einem bei den eigenen Schwächen helfen können. Bernard drängt mich an meine Blockaden heran, zwingt mich etwas zu wagen, sein Intervenieren ist sein Kennzeichen. Ich ließ ihn machen, ich wollte überrascht und aus dem Trott gebracht werden. Man muss den Leuten die Möglichkeit geben, sich zu stoßen. Das ist es, was sie vorrücken lässt. Bernard arbeitet immer in diesem Sinn. Sein Blick ist wichtig. Er fühlt, wenn der Schauspieler Recht hat und der Moment wertvoll ist.

**Welches waren Ihre Erfahrungen mit Ihrem Produzenten, Charles Gassot?**

Mit Charles Gassot zu drehen macht ein wenig Angst, wenn man seinen ersten langen Film macht. Welcher Freiheitsraum lässt einem ein großes Haus wie Telema? Glücklicherweise hatte ich das Gefühl, die Schlüssel des Hauses zu haben. Verstehen sie mich nicht falsch, der wahre Komfort liegt im Vertrauen. Mein ausführender Produzent Jacques Hinstin hat mich begleitet und unterstützt. Die Anwesenheit von Charles war zum Zeitpunkt des Drehbuches und in der Endmontage sehr stark, aber immer mit viel Respekt für meine Arbeit. Es gibt nur wenige, die diese Souveränität ausstrahlen, sowohl der große Besitzer zu sein, als auch einem selbst den Eindruck zu geben, dass man der Chef ist. Er half mir, den Film straffer zu machen und ihn an Kraft gewinnen zu lassen.

Quelle: [www.lecoudelagirafe-lefilm.com](http://www.lecoudelagirafe-lefilm.com) Übersetzung: Jürgen Lütz

**Pressestimmen:**

„Ein kleines Meisterwerk, eine scheinbar zerbrechliche Blume mit kräftigem Duft, entstanden durch ein perfektes Drehbuch, ein junges Mädchen, frech und intelligent, und zwei Schauspieler auf dem absoluten Gipfel ihres Könnens: Sandrine Bonnaire und Claude Rich. Ein Film, nach dem man sitzen bleibt.“ *Le Parisien*

„’Der Hals der Giraffe’ ist mehr als ein gut gemachtes, bewegendes Melodram. Ein Film mit außerordentlichen Momenten ...“ *Libération*